

PRO VITA

Organ der Bewegung für Menschenrecht auf Leben



Ausgabe Nr.
5/2018

Stössing, im Dezember 2018

Liebe Mitglieder und Freunde! Sehr geehrte Damen und Herren!

Dieses PRO VITA soll ein Weihnachtsgeschenk sein. Ein kleines Dankeschön für unsere treuen Mitglieder und Spender, aber natürlich auch eine Anregung, das besprochene Buch zu kaufen. Die Hinweise und Leseproben können eine umfassende Information durch die Lektüre dieses Buches nicht ersetzen. Doch immerhin macht bereits diese Buchbesprechung klar, dass wir Katholiken keinen Grund haben, uns für unseren Glauben und unsere Kirchengeschichte zu schämen. Unsere echten Freunde aus Orthodoxie und Protestantismus sollten bedenken, dass uns 1000 bzw. 1500 Jahre gemeinsame Geschichte verbunden, und es daher auch für sie wichtig ist, über diese Richtigstellung informiert zu sein. Noch etwas: Es kann sein, dass wir schon bald in unserer Religions- und Meinungsfreiheit von staatlicher Will heißen EU-Seite noch massiver beschränkt werden oder anders gesagt, dass wir damit rechnen müssen, vor die Strafgerichte gezerrt zu werden, wenn wir offen zu unserem Glauben stehen. Wir müssen ja heute schon jedes Wort auf die Goldwaage legen, wenn es um Homo-Kult und Islam geht. Wenn die Zeiten für uns noch rauer werden, dann sollte uns wenigstens bewusst sein, was für ein großes Geschenk unser Glaube ist und dass wir mit Recht froh und stolz darauf sein können, Katholiken und Christen zu sein.

Ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für 2019.

Mit herzlichen Grüßen



Dr. Alfons Adam
(Bundesobmann)

Der Skandal der Skandale

Unter diesem Titel ist im Herder-Verlag (ISBN Print 978-3-451-37915-4, ISBN E-Book 978-3-451-81175-3) ein Buch des Theologen und Facharztes für Psychiatrie **Manfred Lütz** erschienen mit dem Untertitel „**Die geheime Geschichte des Christentums**“, welches sich mit den Falschinformationen insbesondere über die katholische Kirche beschäftigt und unter Berufung und unter der Mitarbeit des Historikers Professor Dr. Arnold Angenendt den Nachweis liefert, dass landläufige Auffassungen über die Geschichte des Christentums einer seriösen wissenschaftlichen Untersuchung nicht standhalten.

Dazu laut Umschlag: „Man erfährt, was die Kreuzzüge wirklich waren, welche erstaunlichen Erkenntnisse die neueste Forschung inzwischen über Inquisition, Hexenverfolgung und Indianermission erzielt hat und was wir der Aufklärung zu verdanken haben - und was nicht. Stand das Christentum bei der Durchsetzung der Menschenrechte auf der Bremse oder auf dem Gaspedal -oder auf beiden? Was ist mit Frauenemanzipation, sexueller Revolution und vor allem: Wie steht das Christentum wirklich zum Holocaust? ...“

Es wird eine Fülle von Informationen geliefert, aus denen hier eine Auswahl getroffen werden muss. Diese Besprechung soll einerseits dazu anregen, das Buch zu kaufen, und andererseits die gängigsten (und falschen) Klischees über die Kirche richtigstellen. Es gibt keinen Grund, die Kirchengeschichte zu glorifizieren und so zu tun, als ob sie ausschließlich eine Geschichte von Heiligen wäre (Bekanntlich ist die katholische Kirche als „una, sancta, catholica und apostolica“ nicht deshalb heilig, weil alle ihre Mitglieder immer und überall dem Ideal der Heiligkeit entsprochen hätten bzw. entsprechen, sondern weil die Kirche in ihren Sakramenten über die Mittel verfügt, die sündigen Menschen zur Heiligkeit zu führen und weil sie

als Leib Christi heilig ist), doch es gibt noch weniger Grund, sich für die Geschichte des Christentums zu schämen. Ganz im Gegenteil: wir dürfen nicht nur dankbar sein, dass uns unverdient der christliche Glaube geschenkt wurde, wir können als Christen froh und stolz darauf sein, der Kirche anzugehören.

Das Vorwort beginnt provokant und macht neugierig: „Das Christentum ist die unbekannteste Religion der westlichen Welt. Das liegt nicht an einem Mangel an Informationen, sondern im Gegenteil an einer **Überfülle an Informationen. Allerdings haben diese Informationen gewöhnlich eine merkwürdige Eigenart: Sie sind grotesk falsch**“. Dieses Buch behandelt eine Vielzahl von falschen Informationen, ganzen und halben Lügen und wartet mit einer Vielzahl von historischen Details auf. Man muss sich nur das Inhaltsverzeichnis ansehen, dann wird klar, dass es darüber hinaus nicht nur um eine historische Abhandlung oder Zusammenschau geht, sondern auch um die Darstellung der Einmaligkeit und Einzigartigkeit des christlichen Glaubens und dessen Einfluss auf die Entwicklung der Menschheit insgesamt. Mit der Frage, ob der Monotheismus eine Gefahr für die Menschheit darstellt, beginnt es. Wie sehr das Christentum als Religion der Liebe das Denken der Menschen verändert hat, wird einprägsam erklärt. Die Geschichte der Kreuzzüge, der Hexen- und Ketzerverfolgung, der Indianermission und der Sklavenbefreiung wird richtiggestellt.

Von höchst aktuellem Interesse ist die Beantwortung der Frage, woher die **Menschenrechte** wirklich kommen, was es mit dem Verhältnis von Kirche und Nationalsozialismus auf sich hat, und schließlich: „Was Sie immer schon über das Christentum wissen wollten, aber nicht zu fragen wagten“. Man erfährt von den großen Problemen der Christianisierung der germanischen Völker, warum die **Unfehlbarkeit des Papstes ein liberales Dogma** ist und wie man die laufenden bzw. angeblichen Skandale auch sehen kann. Und ganz wichtig ist, dass zugleich das Verständnis für die Welt und die

Lebensumstände unserer Vorfahren geweckt wird, wodurch auch manche schrecklichen Dinge ihre Erklärung finden.

Kreuzzüge

Eine Radikalisierung des Islam führte im Jahre 966 dazu, dass der christliche Patriarch von Jerusalem Johannes auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurde und eine **Christenverfolgung** einsetzte. 30.000 Kirchen wurden geplündert oder eingeäschert. Im Jahre 1009 wurde die Grabeskirche in Jerusalem zerstört. Dazu kam, dass überall an den Küsten des westlichen Mittelmeers Muslime raubend und mordend landeten. Im Jahre 1071 fügten die türkischen Seldschuken einem Heer des byzantinischen Kaisers eine vernichtende Niederlage zu und eroberten Jerusalem. Deshalb erschien auf der Synode von Piacenza 1095 der Gesandte des byzantinischen Kaisers Alexios und bat den Papst Urban II. und die anwesenden Bischöfe um Hilfe.

Kurz erzählt wird die Geschichte der Kreuzzüge in den Jahren zwischen 1096 und 1291, dass diese in der damaligen islamischen Welt kein Aufreger gewesen sind und das Wort Kreuzzug in der reichen arabischen Geschichtsschreibung nicht einmal vorkommt. Nicht verschwiegen wird die Eroberung Jerusalems 1099 und das von den Kreuzrittern angerichtete Massaker, welches aber nach der neuen Geschichtsforschung trotz aller Schrecklichkeit „nicht weit“ über das hinausgegangen sei, „was damals allgemeine Praxis war“. Jedenfalls ist den fundierten Ausführungen zu entnehmen, dass die **Kreuzzüge als Nothilfe für die im Nahen Osten verfolgten Christen angesehen werden muss**.

Der Dschihad als Heiliger Krieg wurde seit der Zeit des Propheten Mohammed vorwiegend im militärischen Sinn verwendet. „Dagegen war das Christentum immer eine Friedensreligion gewesen, die keinen Heiligen Krieg kennt“. Demgemäß wird auch die damalige christliche Kritik an den Kreuzzügen beschrieben. Erwähnt wird auch, dass Papst Leo IV im Jahre 846 die Araber nur mit äußerster militärischer Anstrengung zurückweisen

konnte, als sie damals Rom verwüsteten und den Petersdom plünderten. 1453 haben die Türken „mit unbeschreiblicher Grausamkeit“ Konstantinopel blutig erobert „und standen 1529 bedrohlich vor Wien“. Als Beispiel für die Haltung des Islam wird die Botschaft des türkischen Sultans Mehmed IV von 1683 an den Kaiser zitiert, wo es unter anderem heißt: „Vor allem befehlen wir Dir, uns in Deiner Residenzstadt zu erwarten, damit wir Dich köpfen können.“ Alle Ungläubigen, groß und klein, sollten den grausamsten Qualen ausgesetzt und dem schändlichen Tod übergeben werden.

Daher die Quintessenz: „Die Kreuzzüge waren keine Heiligen Kriege wie im Islam der Dschihad, der im Namen Allahs das Territorium des Islam über die ganze Welt erweitern sollte. Sie waren auch keine Mission mit Feuer und Schwert. Sie verstanden sich nicht als Angriffskriege, sondern als Verteidigungskriege zum Schutz der Christen im Heiligen Land.“ (S. 86)

Die Inquisition

„Inquisition, das war zunächst einmal eine Justizreform, und zwar eine gute... Es ging um Tatsachenfeststellung, und eben das meinte die „Inquisitio“, die Untersuchung... Der Fortschritt dieser Inquisition bestand darin, dass sich damit die vorrationalen Mittel wie Wasser-oder Feuerprobe erledigten, die nun kirchlicherseits ausdrücklich verboten wurden. Die amtliche Untersuchung sollte so weit vordringen, dass die Anklage durch ein Geständnis oder durch übereinstimmende Zeugen oder evidente Umstände entweder bestätigt oder umgekehrt widerlegt war.“ (S. 100).

Die zitierten Klarstellungen werden ausführlich begründet. Die Bestätigung durch ein Geständnis führte allerdings zur Anwendung der Folter, die vorerst vor kirchlichen Gerichten abgelehnt, später aber mit Einschränkungen zugelassen wurde. Zur Erlangung eines Geständnisses hatte allerdings schon das antike Recht die Tortur angewandt, die bis ins zwölfte Jahrhundert als selbstverständliches Instrument benutzt wurde.

Man muss aber wissen, wie ein kirchliches Inquisitionsverfahren tatsächlich ablief. Zuerst wurde in einer Predigt zur Umkehr und zum freiwilligen Bekenntnis aufgerufen, wobei die geheime Beichte einen Freispruch vermittelte, der endgültig war. Wenn es stattdessen zu einem freiwilligen Geständnis gekommen ist, gab es nur eine milde Buße. Bei Weigerung kam es letzten Endes zum Ketzer-Urteil, und es folgte die Überstellung an den sogenannten Weltlichen Arm, also an das staatliche Gericht. Und in diesem Zusammenhang ist die Unterscheidung zwischen staatlicher und kirchlicher Gerichtsbarkeit wichtig und ausführlich erklärt worden. So ist etwa die allgemein verschrieene **Spanische Inquisition** in erster Linie der staatlichen Gerichtsbarkeit zuzurechnen. In den kirchlichen Prozessen des Mittelalters, in denen es um Häresie und Glaubensabfall ging, wurden regelmäßig milde Strafen verhängt. Die Verbrennung des **Jan Hus** im Jahre 1415 war hier eine schreckliche Ausnahme, dies nach einem Wortbruch von Kaiser Sigismund.

Nun zu den beiden prominentesten Fällen der Römischen Inquisition **Giordano Bruno** und **Galileo Galilei**. Bruno hatte ein unstetes Wanderleben durch ganz Europa. In Genf wurde er Protestant und später exkommuniziert. Er war dann in Toulouse, Paris, Oxford und provozierte überall Auseinandersetzungen. Auch in Paris löste er Tumulte aus. Er war in Marburg und Wittenberg, in Prag und Helmstedt, wo er nun auch von den Lutheranern exkommuniziert wurde. In Frankfurt wurde er der Stadt verwiesen, war dann in Venedig und landete schließlich in der Engelsburg in Rom. Im Jahre 1600 wurde er von der Römischen Inquisition wegen Ketzerei exkommuniziert und dem Gouverneur der Stadt Rom übergeben mit der herkömmlichen Bitte, Milde walten zu lassen und keine Strafen gegen Leib oder Leben zu verhängen. Dennoch wurde er zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt.

Eine **eklatante Verdrehung der Tatsachen** prägt bis heute den Fall Galilei. „Das kopernikanische Weltbild war damals umstritten, wie vieles in der

Wissenschaft, aber die Kirche hatte es implizit und auch explizit längst anerkannt“. In diesem Zusammenhang werden die Päpste Clemens VII., Paul III. und Gregor XIII. genannt. „Im katholischen Spanien war das kopernikanische Weltbild längst Lehrstoff, während Calvin es noch abgelehnt und Luther den Kopernikus einen Narren genannt hatte“. „Tatsächlich verlangte die Inquisition von Galilei, nicht mehr zu sagen, als er beweisen könne. Und wissenschaftlich bewiesen wurde das kopernikanische Weltbild erst 1729. Galilei aber machte daraus eine Glaubensfrage...“ Dennoch wurde er in die päpstliche Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Das Urteil der Inquisition von 1616 lautete, dass Galilei versprechen musste, sich bezüglich des Weltbilds nur noch wissenschaftlich zu äußern, was er akzeptierte. Laut Physik-Nobelpreisträger Werner Heisenberg „eine vertretbare Entscheidung“. Doch Galilei brach sein Versprechen und wurde 1683 zu Widerruf, Hausarrest und Veröffentlichungsverbot verurteilt. Der Hausarrest fand in seiner prachtvollen Villa in Acetri statt, mit wundervollem Blick auf Florenz und reichlich Dienerschaft. Übrigens wurden die Thesen Galileis von bekannten Wissenschaftlern widerlegt. **Mit Recht kann man hier von der „größten Medienente aller Zeiten“ sprechen.** (S. 136ff.)

Die Hexenverfolgung

„Man unterstelle, jemand riskiere die Aussage, Hexenverbrennungen seien nicht kirchlich, gar nicht von der Inquisition betrieben worden und die Päpste hätten sich darüber entsetzt...“, so beginnt der Autor sein Kapitel zu diesem Thema, und er weist schließlich die Richtigkeit dieser „Unterstellung“ nach. Es beginnt mit der Feststellung, dass der Hexenglaube so alt wie die Menschheit ist. Dazu der Verweis auf das Gesetzbuch Hammurabis aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend und auf das antike römische Recht. Und im Gegensatz dazu wird aus einer Kirchenversammlung des Jahres 785 in Paderborn zitiert: „Wer vom Teufel verleitet nach heidnischem

Glauben behauptet, dass es Hexen gibt ... und sie auf dem Scheiterhaufen verbrennt,... wird mit dem Tode bestraft“.

Es wird geschildert, dass der Kampf gegen diesen Aberglauben schwierig und häufig erfolglos war und wie sich Päpste und Bischöfe gegen diesen Wahnsinn ausgesprochen haben. Zitiert wird dazu ein Schreiben Papst Gregor VII. aus dem elften Jahrhundert an den Dänenkönig Harald Blauzahn. Aus der Neuzeit wird berichtet, dass in Spanien die Inquisition im Jahre 1526 praktisch die Hexenverfolgungen beendet hat, dass die Hexenprozesse nichts mit kirchlicher Gerichtsbarkeit zu tun hatten und dass die massenhaften Prozesse während des Höhepunktes der west-und mitteleuropäischen Hexenverfolgungen im Zeitraum zwischen 1560 und 1700 mit ihren hohen Hinrichtungsraten das Werk weltlicher Richter waren.

Tatsache ist aber auch, dass die angeblich in die Millionen gehenden Opferzahlen nichts mit der Realität zu tun haben. Ein dänischer Sozialwissenschaftler namens Gustav Henningsen kommt europaweit auf eine **Gesamtzahl von 50.000 Opfern**, davon die weitaus meisten in Deutschland (25.000) und den umgebenden Ländern, und zwar gleichermaßen in protestantischen und katholischen Gegenden. „Dagegen waren in Gesamteuropa die katholischen Gebiete nur in verschwindend geringem Maße betroffen. So sind auch die Hexenverfolgungen ein bedrückender Teil deutscher Schuld“. (S.155).

Schließlich beendeten überzeugte Christen die aus heidnischem Volksaberglauben entstandenen Hexenverfolgungen. Namentlich angeführt werden in diesem Zusammenhang Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen aus Münster und der Jesuit Friedrich Spee. Ausgerottet ist der Hexenwahn noch nicht, dazu werden Beispiele aus dem heutigen Ostafrika gebracht.

Frauenrechte

Die Gleichberechtigung wird erstmals im Zusammenhang damit angesprochen, dass der Behauptung entgegen getreten wird, die monotheistischen Religionen mit ihrem Wahrheitsanspruch seien die Ursache von Intoleranz, ja von Kriegen. In unserem Buch wird aufgezeigt, dass die Stammesgesellschaften mit ihren Stammesgöttern eine „tödliche Nebenwirkung“ hatten, weil nur Angehörige des eigenen Volkes als Menschen akzeptiert wurden und nichts gegen das Abschachten anderer Menschen sprach, wenn sie nicht zum eigenen Volk gehörten. Revolutionär war dann die Entwicklung zum Eingottglauben, der alle Völker und alle Menschen geschaffen hat. Diese Geschichte hat mit dem Pharao Echnaton begonnen, insbesondere aber mit Moses und dem Berg Sinai. Die einprägsamen und überzeugenden Ausführungen am Beginn des Buches über die Bedeutung des Monotheismus für die Menschheitsgeschichte machen zugleich deutlich, wie Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde dadurch auf die „Tagesordnung der Weltgeschichte“ gekommen sind und dass darin auch die Wurzel für die Gleichberechtigung aller Völker, aller Menschen und folgerichtig auch der Frau zu finden ist. Geschildert wird, wie die mittelalterliche Kirche die gesellschaftliche Stellung der Frau gefördert hat und wie insbesondere die katholische Ehelehre der Gleichberechtigung der Frau förderlich war.

Überzeugend dargestellt wird auch, weshalb sich der Gedanke der Gleichberechtigung aller Menschen und damit auch der Frauen nur im christlichen Europa entwickeln konnte.

Sklavenbefreiung

Die sich aus der Bibel ergebende Gottebenbildlichkeit des Menschen verlangt für jeden Menschen „göttlichen Respekt“, woraus die Christen schon sehr bald Konsequenzen gezogen haben. Bereits die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte verurteilten die Sklaverei, gegen die sich auch

Papst Gregor der Große im sechsten Jahrhundert ausgesprochen hat. Im christlichen Mittelalter wurde aus der Sklaverei die Hörigkeit. Der Unfreie hatte subjektive Rechte, er war nicht bloß mehr Sache sondern als Person anerkannt. **Die Aufklärung hingegen entwickelte keinen wirksamen gesellschaftlichen Impuls zur endgültigen Abschaffung der Sklaverei** (S. 181f). Was die Kirche betrifft, amtierten bereits im dritten Jahrhundert mehrere freigelassene Sklaven als Päpste. Im 13. Jahrhundert wurden die Orden der Mercedarier und der Trinitarier gegründet, die sich dem Freikauf von Sklaven und Gefangenen widmeten, was bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zu fast 1 Million freigekaufter Sklaven führte.

Indianermission

Bereits im Jahre 1500 protestierten Franziskaner-Missionare gegen die Ausrottung der Ureinwohner in den neu entdeckten Gebieten. Eine leidenschaftliche Predigt eines Dominikanerpaters gegen die Versklavung der Indios ist aus dem Jahre 1511 bekannt. Auch verweigerten die Dominikaner Menschen die Beichte, die Sklaven hielten und nicht versprachen, sie freizulassen. Der Dominikaner Bartolomé de Las Casas brachte **Kaiser Karl V.** dazu, **Gesetze zum Schutze der Indios** zu erlassen. „Es gehört zu den Glanzpunkten der spanischen Geschichte, dass aus den Diskussionen um die Rechte der Indianer die Grundlagen des modernen Völkerrechts hervorgingen“. (S. 169).

In einem Dekret Papst Pauls III. aus dem Jahre 1537 wird den Indios Freiheit und Besitz garantiert und verboten, sie zu versklaven. Dem Stand der Forschung entspricht, dass es nur in Spanien Debatten über die Rechtmäßigkeit von Eroberungen gegeben hat. **Der Autor nennt es die „nachhaltigste Geschichtsfälschung aller Zeiten, die alles Spanische in den schwärzesten Farben zeichnet und die viel radikalere Indianervernichtung in Nordamerika mit Schweigen übergeht“.** (S. 171).

Antisemitismus

Abgesehen von Vorfällen unter den Westgoten in Spanien hat es im ersten nachchristlichen Jahrtausend keine Judenverfolgungen gegeben. Nach dem Aufruf zum Kreuzzug durch Papst Urban II. kam es auch für ihn völlig unerwartet zu massenhaften und ungeordneten Zusammenrottungen von Menschen. Und dabei kam es unter Führung eines Raubritters namens Emich von Leiningen am Rhein zu schrecklichen Gräueln unter den Juden, die von den Bischöfen zu schützen versucht worden sind. Eine historische Spezialuntersuchung beschreibt, wie die Bischöfe von Trier, Köln, Mainz, Worms und Speyer erfolglos bzw. mit begrenztem Erfolg versuchten, ihre Juden zu schützen, zum Teil sogar unter Einsatz ihres Lebens.

Papst und Bischöfe hielten während des ganzen zwölften Jahrhunderts an den beiden zentralen Grundsätzen des kirchlichen Judenrechts fest, sowohl am Verbot der Tötung der Juden wie am Verbot ihrer Zwangstaufe. **Die Hochkirche hatte weder mit antijüdischer Propaganda noch mit Pogromen etwas zu tun.** Mehrere Päpste werden genannt und ihr Auftreten gegen Judenverfolgungen dokumentiert, so Innozenz IV. und Gregor IX. im 13. Jahrhundert, Benedikt XII. und Clemens VI. im 14. Jahrhundert. Im Kirchenstaat selbst wurden die Juden nie ernsthaft belästigt. Hingegen brachte die Reformation keine Verbesserung für die Juden. Bekannte Namen aus der Zeit der Aufklärung förderten den Antisemitismus: **Voltaire** nennt Juden „das letzte aller Völker“, **Kant** eine „Nation von Betrügern“ und des Bürgerrechts nicht würdig, **Fichte** sah bei ihnen einen Hass aufs Menschengeschlecht, auch **Herder** äußerte sich so und **Hegel** diagnostizierte bei ihnen einen Mangel an Persönlichkeit und Freiheit. (S. 229). Genannt werden auch die bekannten antisemitischen Ausfälle von **Karl Marx**.

In der Zeit des Aufstiegs des Nationalsozialismus lehnten vor allem Katholiken Rassenideologie und Judenhass ab. „Am Ende der Weimarer Republik wählten etwa 25 bis 30 % der Juden die katholische Zentrumspartei. **1928 wies der Münchner Kardinal Faulhaber seine**

Priester ausdrücklich an, alles Antisemitische zu vermeiden ...“ 1926 hat sich eine Vereinigung „Freunde Israels“ gegründet, der weltweit 19 Kardinäle, 278 Bischöfe und etwa 3000 Priester angehörten. In seiner **Enzyklika „Mit brennender Sorge“**, der ersten jemals auf Deutsch verfassten, griff **Papst Pius XI.** den Rassismus der Nazis scharf an. Bekannt ist die Verleumdung **Papst Pius XII.**, die 1963 durch das Theaterstück, „Der Stellvertreter“ von Rolf Hochhuth ausgelöst worden ist. Doch noch beim Tod dieses Papstes im Jahre 1958 dankten praktisch alle jüdischen Organisationen, ebenso offizielle Vertreter des Staates Israel, dem Verstorbenen dafür, dass er Tausende Juden vor der Ermordung gerettet hatte. Die Forschung spricht heute von 100.000 bis 200.000 Menschen (S. 234).

Papst Alexander VI.

Ja, er hatte Kinder. Sein Vorgänger Innozenz VIII. hatte aber noch mehr und sein Nachfolger Julius II. ebenfalls. Unser Buch stellt klar, dass dieser Vorwurf gegen einen zum Zölibat verpflichteten Kleriker der einzig berechnete war. Warum also diese unerhörten Vorwürfe: „Die Antwort ist klar und einfach: Papst Alexander VI. Borgia war Spanier! Tatsächlich waren sein Onkel, Papst Calixt III., und er die ersten Nichtitaliener auf dem Papstthron seit dem bedrückenden Exil der Päpste in Avignon ...“(S. 113). Die nationalstolzen Italiener wollten keine Ausländer.

Unter Schilderung der historischen Fakten wird dargestellt, dass Calixt so viele bedeutende Friedensschlüsse in seinem Leben erreicht hat wie nur wenige Menschen. Er versuchte, die Christen des Westens zur Rettung der von den Türken grausam verfolgten Christen des Ostens ohne Erfolg noch einmal zu einem Kreuzzug zu bewegen. Es ist ihm aber gelungen, die Türken von einem weiteren Vordringen nach Mitteleuropa abzuhalten. **Calixt III. war ein frommer, kluger und weltläufiger Mann, sittenrein, äußerst bescheiden und untadelig.**

Rodrigo Borgia hatte als Kardinal eine langjährige Geliebte und ließ den gemeinsamen vier Kindern eine sorgfältige Erziehung angedeihen. Über sein von 1492 bis 1503 dauerndes Pontifikat ist in unserem Buch zu lesen: „**Papst Alexander VI.** vermittelte den berühmten Vertrag von Tordesillas, der 1494 die Welt nach Entscheidung des Papstes zwischen den Seemächten Spanien und Portugal aufteilte. ... Dem Baskenland brachte Alexander durch geschickte Politik den Frieden, der bis zu seinem Tod andauerte. Außerdem gelang es ihm, der massiven militärischen Aggression des französischen Königs standzuhalten. ... In seiner Zeit begann die Hochrenaissance in Rom ... Unter Alexander herrschte eine durch und durch liberale Stimmung in Rom, der junge Kopernikus trat in der Universität auf ... (Der Papst) plädierte für geradezu schrankenlose Meinungsfreiheit... In der Auseinandersetzung um den fanatischen Dominikanermönch Savonarola in Florenz plädierte Alexander lange Zeit für Milde ... Ein Heiliger war dieser Papst sicher nicht. Wohl aber war er tief fromm. Auf Papst Alexander VI. wird die **Ave-Maria-Bitte** „**Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes**“ zurückgeführt. Das Heilige Jahr 1500 feierte er würdig und erst nach seinem Tod begann unter Papst Julius II. der verhängnisvolle Ablasshandel. Gegen den heftigen Widerstand des spanischen Königs nahm er im Kirchenstaat die aus Spanien vertriebenen Juden und Mauren auf. Außerdem internationalisierte er das Kardinalskollegium“. (S. 117).

Geschildert wird auch der Rufmord an seinem Sohn **Cesare** und seiner Tochter **Lucrezia**. „Sie war hochgescheit, umfassend gebildet und endete, vom Volk geliebt, als wohltätige Herzogin von Ferrara“. (S. 120).

Zusammenfassend gesagt: alle grauslichen Dinge, die wir über diesen Pa

Vergleichszahlen

Unrecht wird nicht dadurch gerechtfertigt, dass man auf noch größeres Unrecht hinweist. In unserem gegebenen Zusammenhang wird aber durch

Vergleichszahlen deutlich, dass durch sehr lange Zeit Geschichtsfälschung betrieben werden kann und dass Lügen nicht unbedingt kurze Beine haben. **Es gibt nicht wenige Christen, die die Aufklärung und als deren erste Frucht die Französische Revolution glorifizieren.** Dazu folgendes Zitat: „Michel Vovelle, Frankreichs führender Revolutionshistoriker, erklärte, allein während der Schreckensherrschaft von Juni 1793 bis Juli 1794 haben 50.000 offizielle und summarische Hinrichtungen stattgefunden, d. h., es wurden ungefähr 0,2 % der Bevölkerung getötet. Das sind in diesen 13 Monaten **genauso viele Opfer wie bei allen Hexenverfolgungen** in ganz Europa in 400 Jahren zusammen; und **zehnmal so viel wie alle Opfer der spanischen Inquisition in 350 Jahren.**“ (S. 192). Dazu muss man aber noch wissen, dass der erste Völkermord der Geschichte in der Vendée dabei gar nicht mit berücksichtigt wurde.

Viele Katholiken schämen sich dafür, dass die Kirche für Todesstrafen gegen Hexen und Ketzer verantwortlich wäre. Für Hexenverfolgungen waren sicher – ohne Billigung der Obrigkeit – auch Christen verantwortlich, und es gab Todesurteile gegen Ketzer. **Was Ketzer betrifft, lassen Vergleichszahlen die wahre Geschichte aber ganz anders erscheinen** als allgemein angenommen. Dazu aus unserem Buch: In den Jahren von 1526 bis 1745 wurden in der protestantischen Stadt Zürich mit nur etwa 10.000 Einwohnern 84 Gotteslästerer hingerichtet. Im selben Zeitraum hat die gesamte Römische Inquisition 97 Todesurteile gefällt. Und noch ein Vergleich: „Die weltlichen Gerichte in Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich, England und Schottland verurteilten allein in den 19 Jahren von 1525 bis 1564 2887 Häretiker zum Tode, dreimal so viel wie die Spanische Inquisition im gesamten spanischen Weltreich für alle Vergehen zusammen in 160 Jahren“. (142).



PRO VITA – Bewegung für Menschenrechte auf Leben

A-3073 Stössing 32
Telefon: 0043 (0)650/30 73 032
E-Mail: verein@provita.at
www.provita.at
Bankverbindung IBAN: AT35 6000 0000 0752 0222
BIC: OPSKATWW
ZVR-Zahl 280955592

Wer wir sind

In unserer Bewegung haben sich Leute aus verschiedensten Berufsständen und aller Altersstufen zusammengeschlossen, die sich vorgenommen haben, den ungeborenen Kindern ein Recht auf Leben zu erkämpfen und für die Achtung der Menschenwürde von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod einzutreten. Wir sind parteiunabhängig und überkonfessionell.

Was wir wollen

Erreichen wollen wir

- ❖ das allgemeine Wissen darum, dass der Mensch von der Empfängnis an Mensch ist;
- ❖ den uneingeschränkten und umfassenden Rechtsschutz für jedes menschliche Wesen auf allen Stufen der Rechtsordnung;
- ❖ strenge Bestrafung von Experimenten an lebenden ungeborenen Kindern sowie des Handels und der Verwertung von toten ungeborenen Kindern;
- ❖ die Klarstellung, dass Euthanasie Mord ist;
- ❖ ein Allgemeinwissen darum, um welche schrecklichen Verbrechen es sich bei Abtreibung und Euthanasie handelt;
- ❖ die allgemeine Respektierung der Unantastbarkeit und Heiligkeit des Lebens.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich bekenne mich zu den Zielen des Vereins „PRO VITA – Bewegung für Menschenrecht auf Leben“ und erkläre hiemit meinen Beitritt.

Ich nehme zur Kenntnis, dass statutengemäß der Bundesvorstand die Aufnahme in den Verein innerhalb von sechs Monaten ohne Angabe von Gründen verweigern kann.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt € 20.--, für Lehrlinge, Schüler und Studenten € 7.--

Ich beantrage die Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages auf jährlich € _____

Datum

Unterschrift

Vor- und Zuname: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Wohnanschrift: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Beitrittserklärung bitte ausschneiden und an
„PRO VITA“, A-3073 Stössing 32 senden.
GZ 022031039 M P.b.b.
VerlagsPA 3073 **AufgabePA 3040**